

20 Jahre nach Tschernobyl

Wunden heilen langsam

Anti Atom Komitee

Wunden



Die
Reaktorka
vo
Tschern
und ihre

Am 26. April 1986 um 1:23:44 Uhr ereignete sich der bisher größte Unfall in der Geschichte der Atomindustrie. Der Reaktor 4 im Atomkraftwerk von Tschernobyl war explodiert. Was nie hätte eintreten dürfen, von der Atomlobby immer als unmöglich bezeichnet wurde, war passiert.

Der Super-GAU war Realität.

Die Stadt Pripjat ist heute eine Geisterstadt – für Jahrhunderte. Eine Stadt, in der nur mehr der Geigerzähler das Sagen hat.



heilen langsam

Die Katastrophe von Tschernobyl und ihre Folgen



Diese Katastrophe löste unvorstellbares Leid in der Bevölkerung aus, das bis heute nicht vergangen ist. Besonders Kinder leiden bis heute an den Folgen. Sie erkrankten an Schilddrüsenkrebs, Leukämie und anderen Krebsarten.



Fotos: Anatol Kljashtchuk

Die Fotos wurden uns freundlicherweise von der Tschernobylinitiative in der Probstei Schöppenstedt zur Verfügung gestellt.

Valya erkrankte an Knochenkrebs – ihr musste das rechte Bein amputiert werden. Die folgenden Bilder zeigen nur einen kleinen Teil ihres Leidensweges.



Wie viele Menschen der Reaktorkatastrophe insgesamt zum Opfer gefallen sind, lässt sich kaum schätzen. Niemand weiss, was aus den hunderttausenden Liquidatoren geworden ist, die aus der gesamten Sowjetunion zusammengezogen wurden und nach einigen Minuten Aufräumarbeit ihrem Schicksal überlassen wurden. Die Schätzungen schwanken zwischen 50.000 und 200.000 Toten. Niemand weiss, wie viele Menschenleben die Katastrophe in den nächsten Jahren und Jahrzehnten noch fordern wird.

Wofür?

Montagsmorgen und noch immer total fertig vom Wochenende. Recht viel schlechter als jetzt kann es mir ja gar nicht mehr gehen ...

Doch, in der nächsten Stunde haben wir Englischtest und ich war wieder mal zu faul um zu lernen. ...

Ob ich die Matura wohl schaffen werden? Aber wieso nicht, so viele andere vor mir haben es ja auch geschafft.

Und was dann?

Vielleicht studieren oder arbeiten und mal endlich etwas Geld verdienen. Ich will mir ja schließlich später mal was leisten können. ...vielleicht eine eigene Wohnung, ein Haus, Kinder? Mal sehen, es steht ja immerhin noch alles offen. ...

Wenn nur dieser Tag ein bisschen schneller vergehen würde. Wo werden wir wohl nächstes Wochenende hingehen und was ...

BOOM

... darum lebe jeden Tag, als würde es dein letzter sein. Auch gerade wenn du nicht damit rechnest könnte es passieren.

Roswitha Milleder
Schülerin
HLW Freistadt
18 Jahre
Buchprojekt
Heimat & Zukunft
von Elfi Guttenbrunner
(2004)



SUPERGAU

... und alles ist vorbei. Ein Reaktor, von Menschen erfunden, von Menschen erschaffen und von Menschen eingeschaltet, entscheidet über dein Schicksal und über das Schicksal aller Lebewesen.

Wer gibt diesen Menschen das Recht dies zu tun? Und wofür?

Energie, sagen die Techniker.

Geld, sagt der Staat.

Fortschritt, sagen die Wissenschaftler.

Wärme, sagt das Volk.

Mord, sage ich.

Im Gespräch

Was sagen die Oberösterreicher heute?

Das Anti Atom Komitee im Gespräch mit der oberösterreichischen Bevölkerung zum Thema Tschernobyl und Temelin, am 14. April 2006 am Südbahnhof-Markt.



Tschernobyl war damals schon eine Bedrohung, so wie Temelin für uns Oberösterreicher heute. Ich denke die EU sollte sich was überlegen. Wenn es um Temelin geht, heißt es, es sein eine Souveränitätsentscheidung Tschechiens. Wenn wir in Österreich aber beispielsweise keinen Genmais anpflanzen wollen, gibt es seitens der EU zahlreiche Restriktionen.

Erwin Beimrohr (40)



Ich kann mich an den April 86 schon erinnern, da war die Katastrophe in Tschernobyl. Meine Tochter war damals drei Monate alt – es war fürchterlich und ich war damals sehr skeptisch. Es gab schon Infos über die Medien, aber ich habe den Eindruck, dass viel verschleiert wurde und auch heute noch wird. Mehr Aufklärung und noch mehr Information wäre wünschenswert.

Elfriede Baumgartner (42)



An Tschernobyl kann ich mich nicht erinnern – damals war ich ja noch nicht auf der Welt. Von Temelin weiß ich, dass es gefährlich ist – Umweltschützer machen etwas dagegen, aber die OÖ Regierung ist in der Sache etwas eingeschlafen. Momentan wird sozusagen ein letzter Anlauf gestartet.

Petra Pichler (16)



Tschernobyl war natürlich eine Bedrohung – es gab ja damals Niederschlag in Oberösterreich. Die Gefahr, dass auch wir hier unmittelbar betroffen sein können ist nah – so nah wie das nächste Atomkraftwerk. Aus diesem Grund würde ich mir einen generellen Ausstieg aus der Atomindustrie wünschen.

Markus Würcher (40)